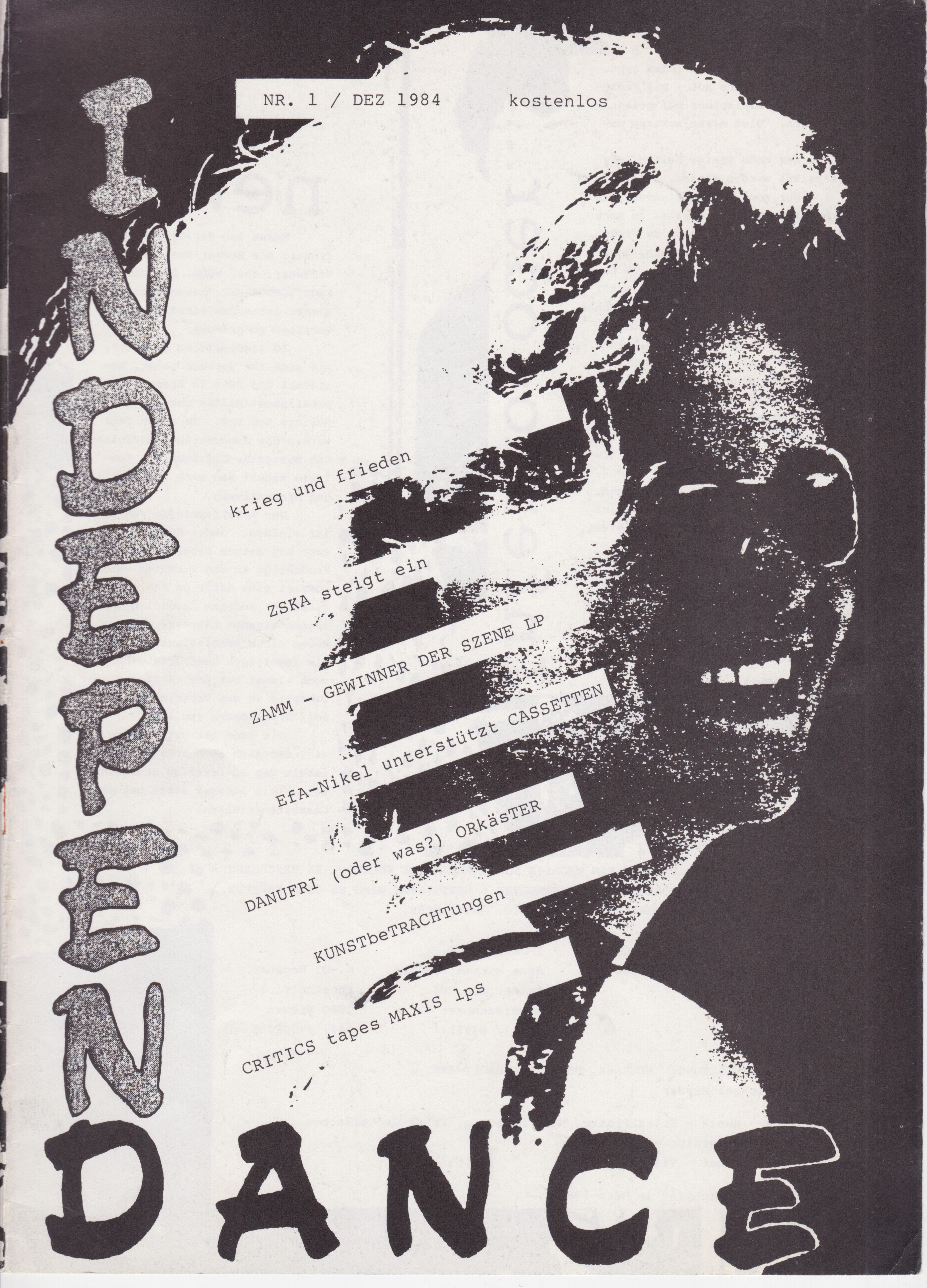

NR. 1 / DEZ 1984 kostenlos
INDEPENDANCE
krieg und frieden
ZSKA steigt ein
ZAMM - GEWINNER DER SZENE LP
EfA-Nikel unterstützt CASSETTEN
DANUFRI (oder was?) ORKäSTER
KUNSTbeTRACHTungen
CRITICS tapes MAXIS lps

Inferno-oder...

Es ist kalt. Draußen geht langsam die Sonne auf. Die Müdigkeit liegt bleischwer auf meinen Gliedern. Bloß nicht schlapp machen!

Nur noch wenige Seiten, die gestaltet werden müssen.

Nur noch wenige Stunden, bis ich zum Bremer Blatt gehe, um nach den verschwundenen Fotos zu fragen. (Auftrag: 13 Fotos rastern, doch fünf verschwinden spurlos. Ob das Blatt uns mit Absicht blockiert?)

Nur noch Zeugnis vieler Wochen Stress, Streitigkeiten und Müdigkeit, die hinter mir liegen, wenn Ihr diese Zeilen vor Euch seht.

Lohnt sich eigentlich die Mühe? Anzeigenkunden springen in letzter Minute ab, Druckereien halten sich nicht an ihre telefonischen Preisabsprachen, Artikel trudeln viel zu spät ein.

Idealismus paßt anscheinend nicht in eine Generation, die sich wieder an Leistung und Effektivität orientiert.

Aber jede Leistung kostet Geld. Unser Magazin ist kostenlos. WIR arbeiten kostenlos. Leisten wir deshalb nichts?

Die Frage bleibt: lohnt sich eigentlich unsere Mühe?

Jens-Markus Wegener

neW

Neues von der Cassettenfront: Die Bremer/Hannoveraner/Verdener Label WUDU, PAP und FROSTSCHUTZ-REC. haben sich zusammen getan, um einen eigenen Vertrieb zu gründen.

IQ (independent quality), wie sich ihr Verbund nennt, beliefert zur Zeit in Bremen die Schallplattenläden Überschall, Barlage und EAR. Im neuen Jahr werden die Hannoveraner Musicland und Musicstar dazukommen. Kontakte knüpft man auch nach Berlin und Braunschweig.

Das Arbeitsprinzip von IQ ist einfach. Jeder Musiker, der sich mit seinem Label oder seiner Produktion an den Vertrieb wendet, kümmert sich dafür um den Vertrieb der anderen Cassetten in seinem eigenen Lebensbereich. Neben einem Kommissionssatz für die jeweiligen Geschäfte gehen noch einmal 10% pro verkaufte Cassette an den Vertrieb (Katalog, Druckkosten etc.).

Die Idee ist gut, hoffen wir, daß sich noch mehr Kleinstlabels dem IQ-Vertrieb anschliessen. - Die Adresse steht bei den Cassettenkritiken.

I M P R E S S U M

I N D E P E N D A N C E IST EIN MAGAZIN FÜR UNABHÄNGIGE KULTUR. ES ERSCHEINT VIERTELJÄHRLICH IM GROßRAUM BREMEN/HANNOVER. VERTRIEBEN WIRD ES ÜBER KNEIPEN, BUCHLÄDEN, KOPYSHOPS, SCHALLPLATTENLÄDEN U. ÄHNL. MEHR.

v.i.S.d.P. - REDAKTIONSANSCHRIFT: (Anzeigenkontakt)

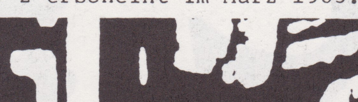
INDEPENDANCE
Jens-Markus Wegener
Peiner Str. 63
3000 Hannover 81
0511 / 8387237

K.-O. Wegener
Bohnenstr. 17
2800 Bremen
0421 / 702686

GRAFISCHE GESTALTUNG: WEGENER, PAUTNER & HAUPTMANN
FOTOS: Michael Heyder

REDAKTION: Musik - Fritz Fratze, Mark Hagedorn, Frank Grotelüschen
Literatur - Jens Pepper
Kunst - Till Hauptmann

Die Nummer 2 erscheint im März 1985.



Druck: SOAK, Am Taubenfelde 30, 3000 Hannover 1, ☎ (0511) 17618



FOTOKOPIEN
Offsetdruck bis Din A 1
7 PF ab 1000 oder Kopierscheck
für 1000 Kopien (gültig 6 Monate)
8 PF ab 100 oder Kopierscheck
für 500 Kopien (gültig 6 Monate)
Xerox-Qualität
verkleinern und sortieren inclusive!
Fächerklebebindung und Spiralbindung, Examensarbeiten, Dissertationen, Dokumentationen, Bindearbeiten, Sofortdruck, Fotosatz, Gestaltung, Reproduktionen, Aufrasterungen, Plakate, Zeitschriften, Bücher, Privat- und Geschäftsdrucksachen in allen Formaten, schwarz oder schön bunt, Qualitätsdruck...
SOAK
Am Taubenfelde 30
(Nähe Klagesmarkt)
3 Hannover 1
Tel.: 176 18/
32 61 87
3,- DM GUTSCHEIN
gegen diesen Kopierkuhpong werden beim Kauf eines Kopierschecks gutgeschrieben (bis 21. 12.) Wer keinen Kopierscheck will, kriegt dafür 10 Freiko-pien
OLDIES NEWS WIE NOCH NIE!
Die Nordstadtkneipe
Im Moore 26
mupfel
AUCH HEILIGABEND UND SILVESTER GEÖFFNET 15°°
PRODIGY
INDEPENDANCE 3



DANUFRI (oder DADA free new)

Fast befinden sich mehr Menschen auf den Brettern, die die Welt bedeuten, als davor: während sich in Bremens Avantgardemusiklokal "Römer" nur sechs zahlende Zuschauer eingefunden haben, preschen die vier Musiker auf der Bühne dermaßen intensiv durch ihren anarchischen Stileklektizismus, daß einem in Zukunft zur Zukunft der Popmusik nur noch ein Satz von den Lippen springen wird: DANUFRI, oder was?

Wer kann sie denn noch hören, die ewig gleichen 12-Takt-Rockmuster, die achso eingängigen "schönen" Popmelodien irgendwelcher beauty Durwham-Seventeen-clubboys?! Wir brauchen sie -sehnsüchtig- die Frankiekiller, die unsere gesamten Gehörgänge wieder entschmalzen, den Bombastensound aus dem Kopf pusten und uns zeigen, daß es immer noch Möglichkeiten gibt, neue Musik zu machen.

Das "Danufri - oder was? -Orkäster" aus Hannover gehört zu denen, die die Dämme unserer althergebrachten Hörgewohnheiten in der Schönklangfestung des Pops niederreißen; Dämme, die in den Sparten Jazz und Klassik schon so erfolgreich von Größen wie meinetwegen Stockhausen oder Miles Davis vernichtend flach gelegt wurden.

Um nicht mißverstanden zu werden - ich habe nicht das Bedürfnis, den besonders hippen Musikkritiker darzustellen, indem ich euch mit jedem unangenehmen Krach, der von Vinyl und Tapes abzuspielen möglich ist, belästige, so nach dem Motto: Hauptsache ohne Melodie und Rhythmus. Ich hasse sogar den meisten Freejazzklamauk und diese moderne atonale Provokantenklassik, deren häufigster Sinn, mich zu stören und Unvermögen der Musiker zu verbergen, abstößt, doch wer sich auf ein Konzert der Danufris länger als 15 Minuten einläßt, der muß dies Orkäster einfach lieben und verstehen.

EINEN KÜBEL DRECK ÜBER UDO THIEL

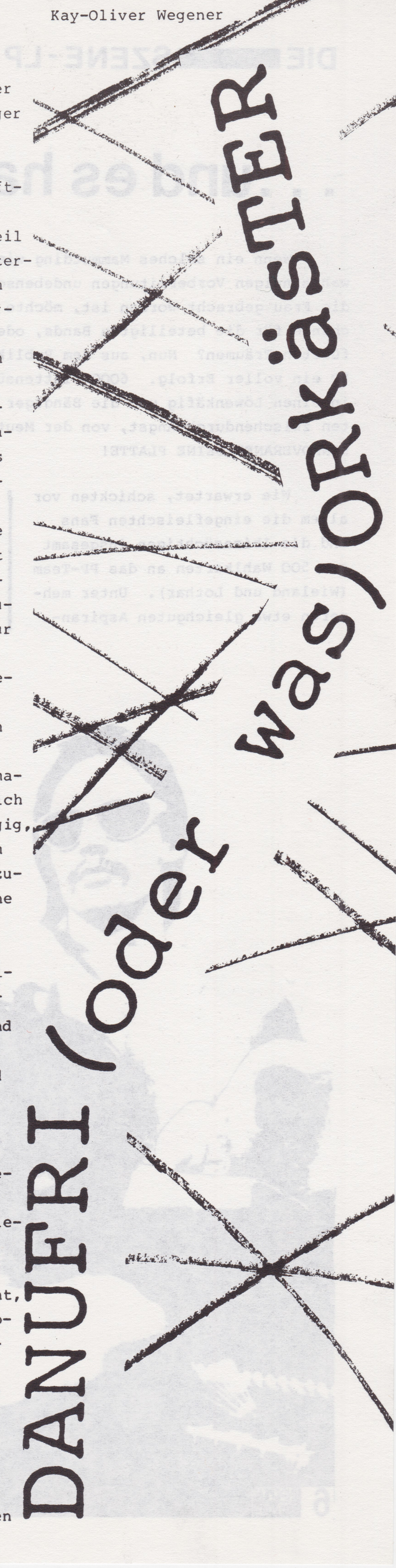
Das Gegenteil von Liebe und Verständnis ist Haß und Unverständnis. Und Haß empfinde ich für jeden Musikkritiker, der absolut NICHTS versteht. Und so einer, das ist Udo Thiel, der die Leser mit seinen analen Ergüssen im illustren Blatt"Stimmung"vergewaltigt. Mensch, kleiner Udo, versuch doch mal, mit deinen OHREN zu hören und das Gehörte mit deinemGEHIRN zu verarbeiten. Aber vielleicht hast du gar nimmer so ein quallig Mässchen in deinem Kopfe gehabt? So ließt sich nämlich deine "Noten"-Konzertkritik in der Dezember-"Stimmung". Schrott! Komplett! Und was schreibst du über Danufri: "überflüssig wie Regen im Sommer ...unterdurchschnittlich..." Ach, das sollte eine Selbstbeurteilung deines Artikels sein?! Ja dann... Aber weißt du was, laß dein Gekritzel doch in Zukunft einfach, du Ignorant. Das aber nur so nebenbei.



Denn ein wirklich lohnenswertes Thema ist das "Danufri-oder was? - Orkäster aus Hannover. In ihren Songs offenbart sich ein völlig neues Verständnis von Musik. Die vier gehen schranken-, aber nicht ziellos vor. Da gibt es eingestreute Melodien und Rhythmen, vor allem aber Strukturen. Denn einem Danufrisong liegt nicht der berühmte rote Faden, ob melodisch, harmonisch oder rhythmisch, zu Grunde, ihre Stücke haben ihre Ausgangspunkte in den Einzelmelodie- und -rhythmusstrukturen der einzelnen Instrumente. Das Danufriorkäster kombiniert diese, spielt zwei, drei oder vier gegeneinander aus und auf unerklärliche Weise ergeben sich aus diesen Passagen immer wieder geordnete Wohlklänge, bis hin zu Ohrwürmern. Diese Rhythmusknibbler lassen einen Frank Zappa im Regen stehen, und selbst Cassiber hebt die Hände zu leichtem Applaus.

Ein besonderer Reiz liegt sicher in der Instrumentierung der Vier. Während die Rhythmussektion auch instrumentenmäßig ziemlich stabil bleibt, durch Justus am Bass (der auch mal Gitarren oder Geigen bearbeitet) und Nick an den Drums (der auch Ofenplatten, Kuhglocken, Bleche und Radkappen nicht verschont), treibens der Keyboarder Hans und der Saxophonist Günther noch wilder. Sie benutzen nämlich neben ihren klassischen Instrumenten

Kay-Oliver Wegener





eigentlich noch alles andere, dem Geräusche zu entlocken sind. Wie wärs mit dem selbst konstruierten Staubsaugerharmonium, Kupferrohre mit Trompetenmundstück geblasen, mit verschiedensten Tapes, die Collagen und Stimmenwirrwar von sich geben, Radiocollagen - oder wie wärs mit dem "Georgeofon",eine Art Saxophon - nur mit Kanne nach oben - von dem es nur noch ein Gegenstück in einem Museum in Frankreich gibt? Es gab nämlich dereinst einen Herren George und einen Herren Sax, die beide etwa zur gleichen Zeit so eine Blechkanne mit Blattmundstück zum Patent anmeldeten. Herr Sax hat sich mit seinem Saxophon durchgesetzt, und Günther fand seine Rarität für 500.- DM auf dem Flohmarkt in Hannover. Von dort kommen auch die Orgelpfeifen, es gibt eigentlich nichts, durch das Günther nicht bläst oder dem nicht ein anderer Danufri irgenwelche Klänge entlockt. Und zu allem Überfluß bieten diese vier auch noch bis zu vierstimmigen Gesang oder auch -vornehm ausgedrückt- Lautmalerei mit Texten, in deren Alltagstrivialismen sich Un- und Hintersinn kreuzen.

So stehen die vier Danufris mit ihrem Geräuschklimbim auf der Bühne, schüchtern, zart, verletzlich und verkannt. Je länger sie spielen, desto mehr blühen sie auf, und wie das Publikum seine Zeit braucht, sich mit der Musik anzufreunden, brauchen diese Musiker ihre Zeit, um sich dann in einen geradezu ekstatischen, fröhlichen Spielrausch zu steigern. Entweder du wirst mitgerissen und begeisterst dich, oder du kannst diese Musik nicht länger als 10 Minuten aushalten - bei Danufri sind Kompromisse unmöglich. Ihre so angenehme Unbedarftheit konnte sich wahrscheinlich auch nur deswegen entwickeln, weil sie nie den klassischen Musikunterricht "genossen" haben und durch eigene Kraft zu durchaus versierten Musikern heranreiften.

Ja, sie machen seit Jahren Musik und wollen auch davon leben. Aber nicht nur vom Danufri-Orkäster, denn auch sie sind realistisch genug zu sehen, daß es sich von solcher Musik nicht leben läßt, ihrer "Minderheitenmusik", um deren Anerkennung sie so zaghaft kämpfen. Aber es gibt ja andere musikalische Geldquellen - vom Unterricht über Instrumentenrestauration und -reparatur bis zur Tanzmucke.

Das Orkäster wurde 1981 gehründet. Und da sie Wert drauf legen, weitgehend unabhängig von Musikindustrie zu bleiben (wie schön, aus der Not eine Tugend machen zu können!), machten sie sich erst einmal equipemäßig unabhängig, bevor sie überhaupt anfingen, am Orkäster und seiner Musik herumzufeilen. Dabei entstand das eigene Tonstudio, eine Bühnen-PA wurde angeschafft und "Avanti-tours", das"bundesweite Musikerselbsthilfeprojekt" wurde ins Leben gerufen, über das sie ihr Booking und Management abwickeln.

Mutig, mutig, so viel Geld in das eigene Musikprojekt zu stecken, bevor das überhaupt steht. Es hat sich gelohnt!

Das "Römer"-Konzert in Bremen war eine wahre Perle unter den vielen Veranstaltungen in diesem Jahr. Denn die wenigen, die den Musikern ihr Herz geöffnet haben, die haben gelacht, geweint, sind in neue musikalische Emotionen getaumelt und können dem Danufri-Orkäster - so bösartig das klingen mag - eigentlich nur noch weitere, so wenig besuchte und deswegen so wunderschön intime Auftritte wünschen. Wenigstens eine Saison lang - danach werde auch ich ihnen einen großen Erfolg von Herzen gönnen.

DIE SZENE-LP HAT IHREN GEWINNER

...und es hat ZAMM gemacht!

Wenn ein solches Mammutding wie die Hannover-Szene-LP endlich nach wahnsinnigen Vorbereitungen undebensolchem Presserummel an den Mann/ die Frau gebracht worden ist, möchte man wissen: war das die Superchance für die beteiligten Bands, oder blieb es wieder nur bei unerfüllten Träumen? Nun, aus dem Publikumsinteresse zu schließen, war die LP ein voller Erfolg. 6000 Plattensüchtige verwandelten den Flohmarkt in einen Löwenkäfig und die Bändiger Sebastian, Wieland, und Lothar hatten zwischendurch Angst, von der Meute zerfleicht zu werden. JEDEM HANNOVERANER SEINE PLATTE!

Wie erwartet, schickten vor allem die eingefleischten Fans und die Ibizasüchtigen insgesamt ca. 500 Wahlkarten an das PP-Team (Wieland und Lothar). Unter mehreren etwa gleichguten Aspiranten wurde schließlich ZAMM gekürt, Grund genug für ein Interview:

?: Wie kam es dazu, daß ihr euch auf der Szene-LP eingekauft habt?

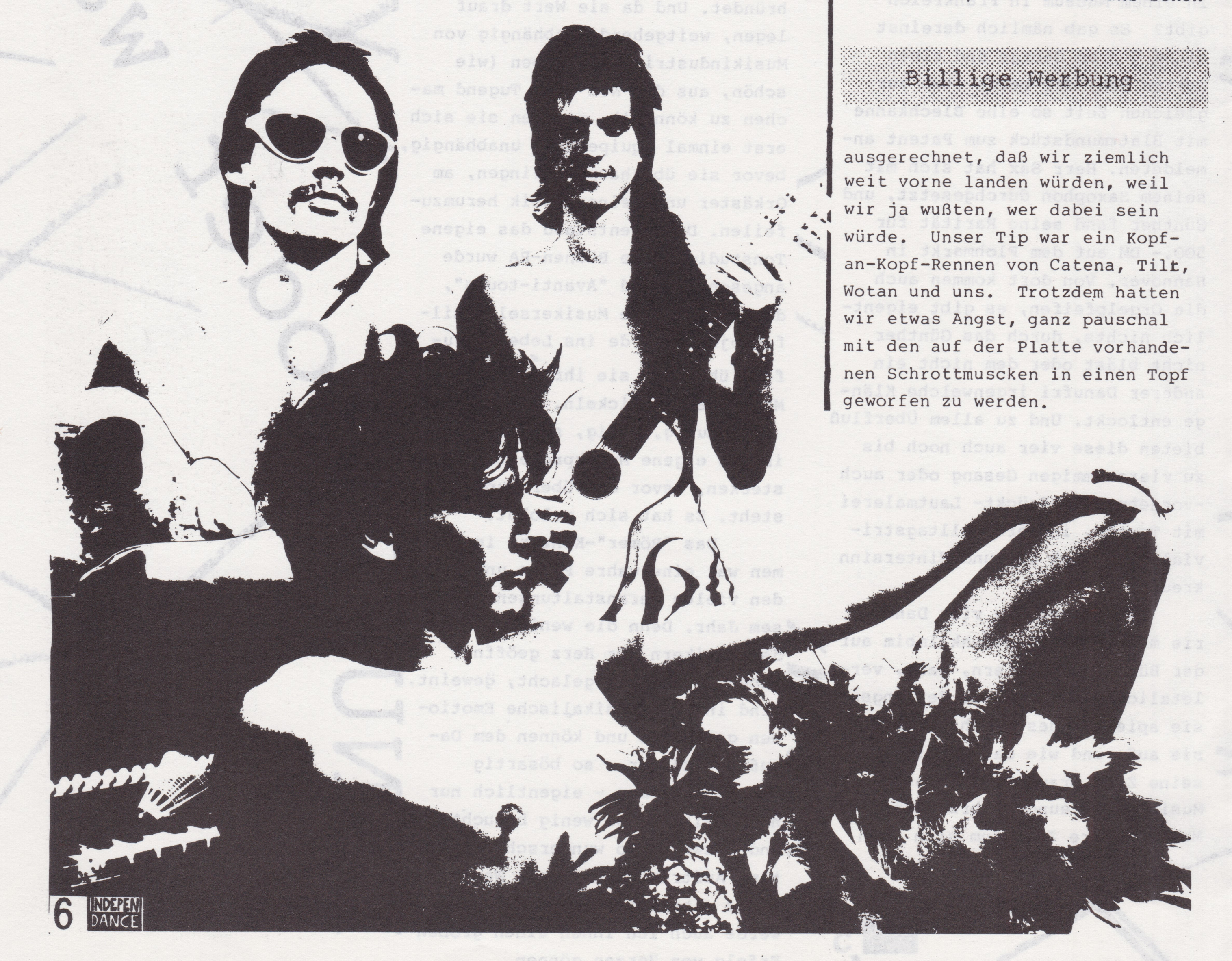
Z: Nun, Achim (Brandes, der Keyboarder) hatte in der Szene gehört, daß so etwas geplant war. Wir begannen dann gruppenintern darüber zu diskutieren. Als noch gar nichts entschieden war, kamen PP in das Studio, in dem Stefan (Bublitz, git, voc) arbeitet und fragten an, was das Bearbeiten der Masterbänder kosten würde. Aus der Anfrage wurde ein Auftrag, und als wir merkten, daß die LP wirklich gepreßt werden sollte, dachten wir, da können wir dann auch mitmachen.

?: Ihr seid förmlich in letzter Minute eingestiegen, und es hat gleich ZAMM gemacht?

Z: Ja, wir hatten uns schon

Billige Werbung

ausgerechnet, daß wir ziemlich weit vorne landen würden, weil wir ja wußten, wer dabei sein würde. Unser Tip war ein Kopf-an-Kopf-Rennen von Catena, Tilt, Wotan und uns. Trotzdem hatten wir etwas Angst, ganz pauschal mit den auf der Platte vorhandenen Schrottmuscken in einen Topf geworfen zu werden.



?: Kommen wir gleich noch drauf zu sprechen. Was habt ihr letztendlich an Gegenwert erwartet? Was habt ihr euch von eurer Teilnahme versprochen?

Z: Wir hatten gedacht, daß wir auf diesem Wege, nämlich zehntausendmal auf Platte gepreßt zu werden, viele Leute erreichen könnten, die vorher noch nie etwas von uns gehört haben, weil sie sich vorher mit Gruppen anderer Stilrichtungen befaßt haben. Auch der Gedanke, für einen Spottpreis 10 000 Auflage zu erreichen, hat gereizt.

Schrottmucke en masse

?: Eben fiel das Wort Schrottmucke...

Z: Nun, unsere Befürchtungen sind teilweise wahr geworden. Das Image der Platte ist nicht besonders gut. Viele Leute haben sich die ersten zwei, drei Stücke angehört, dazwischen die Werbung, und haben die LP dann in die Ecke gestellt. Wir wollen keine Namen nennen, doch einige Stücke sind wirklich schlecht. Auch der Sound von mehreren Produktionen läßt zu wünschen übrig. Was darüberhinaus stört, ist die Tatsache, daß die LP nicht repräsentativ für Hannovers Szene ist. Es gibt bestimmt einige Gruppen in Hannover, die bessere Sachen machen als das, was auf dieser LP vertreten ist...

--- Einschub ---

An dieser Stelle möchte ich selbst noch einmal etwas klar stellen. Wieland und Sebastian haben, soweit ich weiß, niemals den Anspruch gestellt, einen "the best of"-Sampler herauszubringen. Das ganze Projekt ist Werbung. Einmal für die Gruppen, die da mitgemacht haben, und zum anderen natürlich für die Sponsoren, ohne die das Ding nicht gelaufen wäre. Musik ist Geschmackssache (ich habe da eine ähnliche Meinung wie ZAMM), aber nicht vergessen sollte man, daß immerhin 10 000 Leute in den Genuß einer Gratis-LP gekommen sind. Wenn jetzt gute und schlechte Bands zusammen auf einer Platte veröffentlicht wurden, steigt aber auch die Chance, den Preis zu gewinnen, oder sich eben angenehm vom Rest abzuheben.

Falsches Konzept?

?: Ist das Konzept demnach verfehlt?

Z: Nein , das auch nicht. Wann hat man schon mal die Möglichkeit, eine solche Resonanz zu erhalten? Auch das Konzept mit der Werbung ist okay, sonst hätten wir uns das ganze ja nicht leisten können. Schließlich kam ja auch dieses Interview zustande, weil du gehört hast, daß wir den ersten Platz belegt haben. Es gibt noch einiges zu verbessern, aber das Konzept stimmt schon.

ZAMM hat wirklich ein gutes Stück abgeliefert, da ist sich die Redaktion einig. Vor allem der Sound gefiel uns. "Eiszeit" markiert eine Wende hin zu mehr kritischen, nachfragenden Texten, die von Schlagzeuger Wolfgang Rogall und Stefan stammen. Die frühen Texte, in ihrer etwas hergesuchten Art nicht so lustig wie beabsichtigt, sollen nach und

nach auch ersetzt werden. Stefan singt Deutsch (und das wirklich nicht schlecht), damit seine Botschaften auch verstanden werden. Vergleiche zu After the Fire (Melodienführung) und zu Spliff (vom Sound) drängen sich auf. Gut, jene sind Profis und ZAMM (noch?) nicht. Aber alle

"Etabliert?"

drei arbeiten sehr konsequent am Arragement und am Sound, mit einer für Amateurbands seltenen Ernsthaftigkeit. Die Stärke des Trios ist wahrscheinlich gute ZuZAMMarbeit (früher nannten sie sich "Together"). Bewundernswert auch der Mut, -zig Tausende in das Instrumentarium (Simmons-drums) und die Demoaufnahmen (durchweg 16-Spur) zu stecken. Die Band möchte irgendwann einmal von ihrer Musik leben können, keine Frage. Bis jetzt zeigte noch keine Schallplattenfirma reges Interesse, doch bei solcher Musik gilt: nur wer absolut professionel und "etabliert" klingt, hat eine Chance. Anders als bei Gruppen aus der "underground", die fehlendes Können oft durch Originalität oder Masche und Getue ersetzen, nach dem Grundsatz: Hauptsache irgenwo Insidertip, müssen Gruppen wie

Rotierender Abschluß

ZAMM beweisen, daß sie genauso gut sind wie die etablierten Vorbilder, Nur eben unverbrauchter. "Eiszeit" war ein weiterer Schritt in diese Richtung.



Nach dem mißglückten Abschlußkonzert stellt sich einem die berechtigte Frage: warum war ZAMM nicht dabei? Obwohl gewonnen, hatte ZAMM keine Chance, bei der Abschlußvorstellung dabei zu sein, weil dieses Konzert schon geplant worden war, bevor ZAMM ihre Zusage zur Szene-LP gegeben hatte. Aus den bis da vorhandenen Beiträgen wählte das Rotationsmanagement die drei Gruppen Tilt, Wotan und Catena aus, der geplante Querschnitt durch die Szene fand nicht statt. Schade, daß die Initiatoren der LP nicht als Veranstalter fungierten, aber nach endlosen Diskussionen über Hallenmiete und Modus überließ man die Durchführung des Konzertes Ritgen und Co..

Schon der Eintritt von 99 Pfennig zeigte den Wert, den die Rotationisten dieser Hard-Rock-Schlacht zumaßen. Mit überhöhter Lautstärke traktierte man sodann die Ohren der recht zahlreich erschienenden Fans. TILT und WOTAN bewiesen einmal mehr, warum die SCORPIONS absahnen und andere es nie schaffen werden.

Schnauze voll

Selbst die relativ gute Vorstellung von CATENA nützte nicht mehr viel, um den Abend zu retten. Die Zuhörer hatten einfach die Schnauze voll und wollten in ihre Disco, die sich direkt unter der Bühne befindet. Was war ich froh, daß ich gerade lieben Besuch hatte. So haben wir das Konzert bald vergessen.

Jens-Markus Wegener



K unsT be UN TR 8 gen

Je näher man ein Wort ansieht, desto ferner sieht es zurück.

KUNST?! Wofür gibt es eigentlich Kunst? Wofür machen Menschen Plastiken, malen oder zeichnen, drucken und radieren? Erfreuen sich die Menschen daran, die Kunstschaffenden wie die Kunstbetrachtenden? Welchen Stellenwert hat Kunstbesuch/-kauf im heutigen Kulturleben? Viele und noch mehr Fragen!

Eine Erklärung dieser Fragen kann sich eigentlich nur aus dem praktischen Beispiel ergeben, aus dem Besuch einer Kunstausstellung, genauer und besser einer Vernissage. Ich bekomme also eine Ausstellungseinladung oder lese in der Tageszeitung von einer Ausstellungseröffnung, gehe dann an diesem Tage dorthin um bekomme gleich am Eingang einen Schreck. Die meisten Besucher hier scheinen sich im Haus geirrt zu haben, denn sie sehen eher nach Theater- oder Opernbesuch aus - oder gilt diese Garderobe neuerdings auch für Galerien? Die ganze Atmosphäre ist für einen Vernissageanfänger bestimmt neu und überraschend. Der Begrüßungssekt (meistens), die Eröffnungsrede (oft für kunstgeschichtliche Laien unverständlich - weil häufig von Kunstdozenten geführt;-)) und die Notizen machenden Kritiker der örtlichen und/oder überregionalen Presse. Nach dieser Einstiegskür widmet man sich den Bildern zu. So auch ich, das eben Gehörte noch im Ohr. Doch halt, eins sollte noch gesagt sein: das in der Rede über die Aussagen des Künstlers gesagte war nur als Hinweis gedacht (so sollte es jedenfalls sein). Die Ausdeutbarkeit der Arbeiten hängt von jedem selbst ab. Der eine Betrachter sieht darin das eine, der andere Betrachter etwas völlig anderes. Auf dieser Basis entsteht dann auch der Zuspruch oder die Ablehnung der Arbeit. Jeder Mensch hat seine eigene Kunstauffassung (was meistens nur die Kunstkritiker vergessen, bei denen oft der Kunstauffassungsabsolutismus herrscht - sagt doch der österreichische Maler Gottfried Helnwein: Jeder Mensch ist Kunstexperte, ausgenommen die Kunstexperten!). Das nächste, was eigentlich Jedem auffällt, sind die hohen Preise, die für die Arbeiten verlangt werden. Preise bis in die Zehntausende (oft darüber) sind keine Seltenheit. Warum? Bzw. wer hat heutzutage eigentlich das Geld, um es für Kunst auszugeben? Ist es diese arrogant wirkende, edel-peinlich ausstaffierte Hautevolee, die man besonders häufig auf Ausstellungen antrifft? Jene, die Kunst in den Sumpf der Wertanlagen gedrückt haben (Kunst als Abschreibungsobjekte)? Aber welcher Künstler sieht es nicht gerne, wenn seine Arbeiten für viel Geld verkauft werden! Von dem Geld für seine Arbeiten werden dem Künstler häufig die Unkosten, sprich die Einladungen und Plakate sowie das Geld für den Galeriebesitzer abgezogen (welches von Galerie zu Galerie unterschiedlich ist), sodaß ihm noch 50-70% bleiben. Dies ist trotzallem noch eine ganze Menge und mit wachsendem Erfolg des Künstlers findet oft auch seine Metamorphose statt. Vom kleinen, unscheinbaren Maler im feuchten Atelier mit überarbeiteten und hungrigen Blicken zum exhaltierten und unnahbaren "Künstler". Machen sie sich dann nicht durch das Geld für ihre Arbeiten zu Leibeigenen der Galeristen und Käufer? Bleibt da nicht die Freiheit der Kunst auf der Strecke? Aber wie gesagt, jeder Mensch sollte für sich selbst entscheiden, welchen Wert die Kunst bei ihm hat, möglichst unabhängig vom Gehörten und Gelesenem. Wie gesagt, Fragen und noch viele Fragen mehr, über die es sich nachzudenken lohnt!

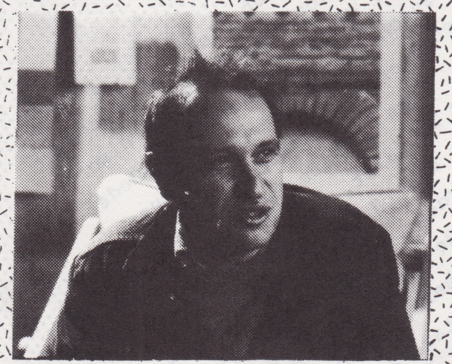
till hauptmann

EfA Vertrieb

NIKEL PALLAT ist einigen Lesern sicherlich noch aus seiner Zeit bei TON-STEINE-SCHERBEN ein Begriff. Darüber hinaus organisierte er deren Vertrieb. Später versuchte er sich unter NIKEL'S SPUK an Lucio Dalla Songs. Heute ist er hauptberuflich Vertreter bei dem unabhängigen Medienvertrieb EfA.

Bekannt wurde EfA gerade in der letzten Zeit durch ihre "Ärzte". Auch Avantgardejazzer wie Cassiber oder Indiegrößen wie "The Smiths"lassen sich von EfA vertreiben.

NIKEL glaubt



?: Nikel, wie arbeitet Energie für alle (EfA)?

NP: EfA besteht rechtlich aus fünf Einzelfirmen. Wir arbeiten also dezentral oder regional beschränkt. Diese Einzelfirmen arbeiten auf eigene Rechnung, doch das Angebot im gemeinsamen Katalog wird überall zu gleichen Preisen vertrieben. Vorformen der EfA gibt es seit ca. zehn Jahren, Sachen wie den Schneeballvertrieb oder Aprilrecords, den Trikont-Vertrieb oder das No Fun-Label. Unser Zusammenschluß vor 2 1/2 Jahren war eine Art Klärungs- und Reinigungsprozeß, um zu einer gemeinsamen, effektiven Arbeit zum Nutzen der Musiker zu kommen.

?: Ihr arbeitet ja wohl nicht aus reinem Idealismus?

Idealismus ist immer noch dabei, aber wir sind alle nicht mehr 16 und können auf Kosten der Eltern oder des Bafögs leben. Das ist aber in erster Linie ein Job, hinter dem wir voll stehen können, denn die Selbstbestimmungsrate ist bei uns sehr hoch. Im Gegensatz zu den Industrievertretern haben wir keine vorbestimmten, riesigen Zielvorgaben. Wenn die nicht knallhart ranklotzen, erhalten die nicht mal den Mindestlohn. Wir arbeiten bei EfA viel selbständiger. Wir brauchen die Plattenläden nicht zu zwingen, neben den Anreißern auch diverse Ladenhüter zu nehmen. Mit unserem Angebot sprechen wir soundso den Musikin-



teressierten an und nicht die Laufkundschaft. So suchen die Läden sich individuell die Platten aus, die zur Kundschaft passen.

?: Zu welchen kommt eine Platte in euren Vertrieb?

NP: Wir arbeiten normalerweise mit einer Handelsspanne von 20 %, erhalten also 20 % vom Endpreis jeder verkauften Platte. Das sind keine Knebelkonditionen. Meistens kommen die Leute mit ihrem Produkt zu einem Regionalvertreter. Gefällt das Zeug allen Regionalbüros geht es meistens rucki, zucki, und wir kaufen ein bestimmtes Kontingent auf, übernehmen also das finanzielle Risiko. Man muß natürlich bedenken, daß die Plattenläden ebenfalls ihre Prozente fordern. Wir bezahlen den Musikern letztendlich so 60/70 % des Endpreises der Platte. Das ist Verhandlungssache. Dafür haben wir den Aufwand die endlosen Touren über die Dörfer, um die Leute in den Läden vollzuquasseln, damit die Platten abnehmen. Viele scheuen das Risiko, wir müssen denen Rückgaberecht einräumen. Also haben wir auch Abschreibungen unverkäuflicher Platten. Werbekosten, z.B. der monatlich erscheinende EfA-Katalog, Telefonkosten - ich bezahle 600 - 800 Mark im Monat - Autokosten. Das müssen wir alles von unseren 20 % decken.

?: Wie ist euer Verhältnis zu anderen Independentvertrieben?

Eigentlich gibt es ja nur noch das "Büro", ein Zweimannunternehmen in Düsseldorf. Sie haben zwar ein ähnliches Programm, doch können sie nur Großhändler beliefern. Wir sind die einzigen mit richtigem Außendienst und Vertretern. "Pläne" wird zwar nicht dazu gerechnet, hat aber auch so ein interessantes Angebot. Die haben ihr altes "rotes" Image gut aufgebrochen und haben inzwischen



den besten Jazzkatalog Deutschlands. Mit ihnen arbeiten wir punktuell zusammen. Feindbilder zu konstruieren hat auf der Vertriebsebene keinen Sinn. Das kann nicht so laufen wie bei vielen Labels mit dem Hickhack, was hat der denn wieder für einen Schrott produziert usw..

Ich lästere nicht über das Programm anderer Vertriebe, ich könnte diese Platten nur nicht engagiert vertreiben.

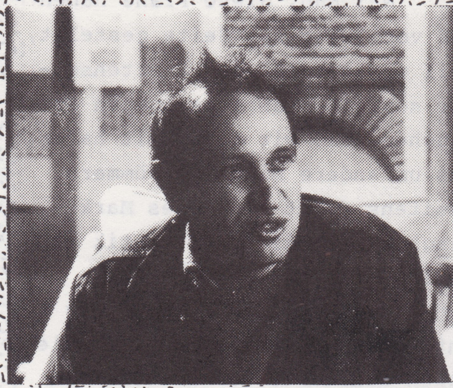
?: Warum gibt es neben der SPEX, der Propagandaschrift der Indiescene nun eigentlich die NUVOX, in dem ihr ja wohl mit drin steckt?

NP: Es ist schön, daß ihr die Frage stellt. Ich verfolge die Entwicklung der SPEX seit der ersten Ausgabe und bin ziemlich

Die machen diese Zeitung in einer Auflage von 120 000 nach dem Motto "nicht kleckern, klotzen" und die erste Ausgabe ist auch gut herumgegangen. Ob sich sowas über Anzeigen wirklich finanzieren läßt, steht noch in den Sternen.

?: Wir reden soviel über Independent-Musik. Was verstehst du eigentlich darunter? So etwas wie "DIE ÄRZTE", die ihr auch im Programm hattet?

NP: Irgendwie fallen die auch darunter. Bei den ÄRZTEN war von Anfang an klar, daß sie zur Industrie wechseln wollten. Diie lezte Platte haben wir dann eben noch abgenommen, bevor sie zur CBS gingen. Die stehen offendiv zu ihrer kommerziellen Masche. DIE TOTEN HOSEN z.B. sind bei ih-



auszutoben, wie es bei der Industrie nicht geht; daß aber, wenn er dazu steht, ein BRAVOinterview dem Independentanspruch entgegensteht, möchte ich hier bezweifeln.

Auf der anderen Seite wird der "Independent"-Begriff auch als Wertmaßstab mißbraucht und vermarktet, für bestimmte Musik

an CASSETTENSZENE

enttäuscht. Sie hebt nämlich reichlich ab im Moment. Sie ist nicht unbedingt industriefreundlich oder independent-abgeneigt, aber die Gewichtung hat sich ganz schön verändert. Der frische, relativ gute Informationsjournalismus ist leider einerm reichlich narzistischen Schreibstil zum Opfer gefallen.

?: Deshalb also die NUVOX?

NP: Das ist Quatsch! Die NUVOX wird nicht von der EfA herausgegeben. Wir haben vor zwei Jahren mal die VIELKLANG herausgegeben. Das Konzept war damals aber zu wackelig. Seit dieser Zeit geistert die Idee, eine Independentzeitschrift in hoher Auflage herzustellen in den Köpfen von Musikern und anderen herum, die natürlich auch im EfAklüngel zu finden sind. Im Endeffekt unterstützen wir die NUVOX halt durch unsere Anzeigen und unser Vertriebssystem.



ren Sachen viel zu verklemmt dazu. Denen nimmt keiner ab, daß die voll dahinter stehen.

?: Was bedeutet denn nun INDEPENDENT-MUSIC?

NP: Da gibt es verschiedene Ebenen, lassen wir den Vertrieb außen vor. Man kann Independent-Künstler sein und sich trotzdem wie die ÄRZTE vermarkten lassen. Das Label sollte dir diie künstlerische Freiheit zugestehen, wäh-



rend bei der Industrievermarktung nach dem Trend geschielt wird. Ein ganz gezieltes, fremdbestimmtes Marketing, während dich das Indielabel so vermarktet, wie du zu deiner Musik stehst. Da nivelliert sich auch nichts, denn die Industrievorgaben sind noch härter, weil die noch risikounlustiger geworden sind, nach der NDW. Ein Independentkünstler hat immer noch die Möglichkeiten, sich so

ist das Etikett "independent" höchst verkaufsfördernd.

In Deutschland steht der Begriff für die Cassetten- oder die selbstproduzierte LP-Szene (z.B. Jazzbereich), in der die Leute produzieren, die hauptsächlich aus Spaß an der Musik ihre Sachen machen, Beispiel: Trikont-Verlag.

In England und den USA sind die Unterschiede stark verwischt. Importe werden hier als "independent" angeboten, obwohl "rough trade" und "Mute" sehr wohl kommerzielle Erfolge haben. "Rough trade" wurde von vielen als Sprungbrett zur Industrie genutzt (Aztec Camera).

"Independent Music" hat auch die Aufgabe, Trends zu schaffen, wie es damals mit der NDW passierte. Da reagierte die Industrie viel zu schwerfällig. Wenn z.B. eine Firma Erfolg hat mit NENA, muß die EMI eine NENA-ähnliche Band aufbauen. Und dadurch gibt's dann eine Inflation von Kopisten, was sich dann irgendwann totläuft. Die Industrie verwechselt das Originalitätenpotential mit kommerziellen Abkupfereien.

?: Was ist eigentlich aus eurer Idee geworden, einen Grundstock von erst einmal 10 Cassetten in den EfA-Vertrieb aufzunehmen?

NP: Nun, diese Pläne haben wir vorläufig zur Seite gestellt, weil erstens auf dem Plattensektor soviele Neuerscheinungen auftauchen, daß wir kaum Zeit haben, uns um andere Dinge zu kümmern. Zweitens fehlt ein gutes Marketingkonzept, die Problematik ist nämlich vielschichtig. Die Schallplattenläden haben wenig Interesse an Cassetten, weil sie denen schlechte Verkaufschancen einräumen. Tatsächlich gibt es auch nur wenig Cassetten, die so interessant gemacht sind, daß sie sich gut verkaufen lassen und damit als Wegbereiter für andere Cassetten dienen könnten. Außerdem werden Cassetten in Deutschland medienmäßig unterbelichtet. Sie werden so gut wie nie im Radio gespielt. Um dem abzuhelfen habe ich folgende Forderungen aufgestellt:

1) Wir brauchen eine auffällige Präsentation in schönen Verkaufsständern.

2) Cassetten müssen noch mehr als bisher gut produziert und grafisch gekonnt gestaltet werden.

3) Es muß noch mehr Musiker geben, die exklusiv auf Cassette veröffentlichen.

4) Der Soundstandard (CO_2 etc) muß auf der Cassette angegeben sein.

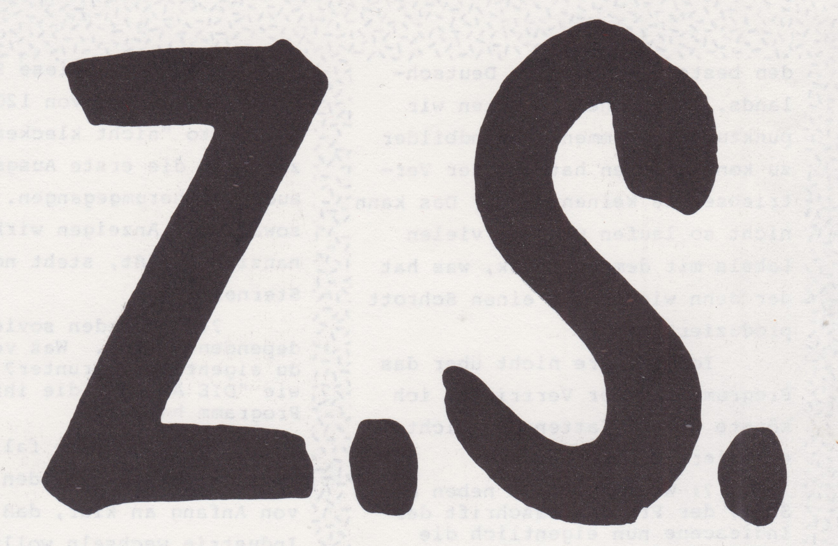
5) Das Medium Cassette muß in Deutschland endlich auch von den Musikern selbst ernst genommen werden.

6) Cassetten sollten nicht unter Wert abgegeben werden. Wenn das Produkt gut ist, warum soll es dann wesentlich billiger als eine Platte abgegeben werden?

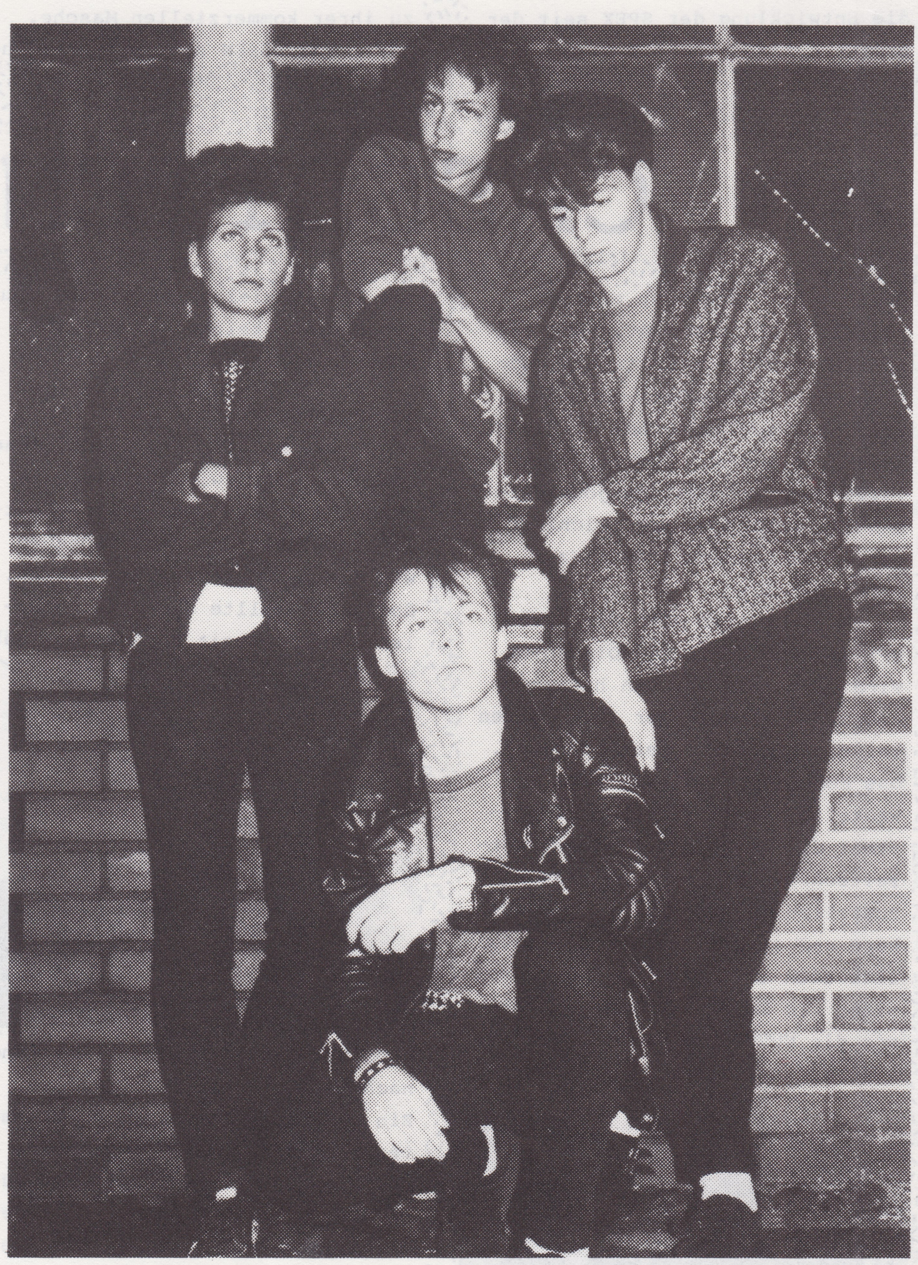
?: Vielen Dank, Nikel, deinen Thesen können wir vorbehaltlos zustimmen.

JMW und KOW

Fotos: M. Heyder



FRISCHER Wind



Cassetten haben nicht zuletzt dadurch ihre Chance, daß sie preiswerter angeboten werden können als Schallplatten. Sicher, der Sound einiger Tapeproduktionen liegt Hifi-Enthusiasten wie Frank G. schwer im Magen (uns aber auch), aber die auf Cassetten veröffentlichte Musik ist oft sehr viel ideenreicher und origineller als das, was millionenfach auf LP gepreßt über unsere Ladentische wandert.



K.A. auf Inferno-Tapes

Auf ZSKA wurde ich aufmerksam, weil sie ihre und die anderen auf dem INFERNO-TAPES-Label veröffentlichten Cassetten (durchweg C-20er) für drei (!) Mark verkaufen. Das finde ich einfach zu billig und da mich die Gestaltung des Tapes nicht besonders ansprach, vermutete ich, hier wolle jemand uralte Probeaufnahmen unter neuem Titel unter die Leute bringen. Doch Irren ist menschlich, wie sich bei unserem Interview herausstellte.

TESTBALLONS

In dem Gespräch mit ZSKA erzählte Sänger und Songschreiber Andreas Stelter, daß die Tapes ausschließlich als Testballons dienen sollten. Man hätte nicht vor, daran zu verdienen. So löblich diese Einstellung ist, finde ich doch, daß sich hier eine Gruppe unter Wert verkauft. Drei Mark für 20 Minuten durchaus hörenswertem Waverock mit Punkeinschlag dekken ja kaum die Unkosten!

Laut eigener Aussage will man mit den deutschen Texten Menschen zum Nachdenken bewegen. Andreas singt von Gewalt und Krieg und drückt die Angst aus, die die Band empfindet, wenn sie das sieht, was um sie herum vorgeht. Konsequenterweise leistet er seinen Zivildienst.

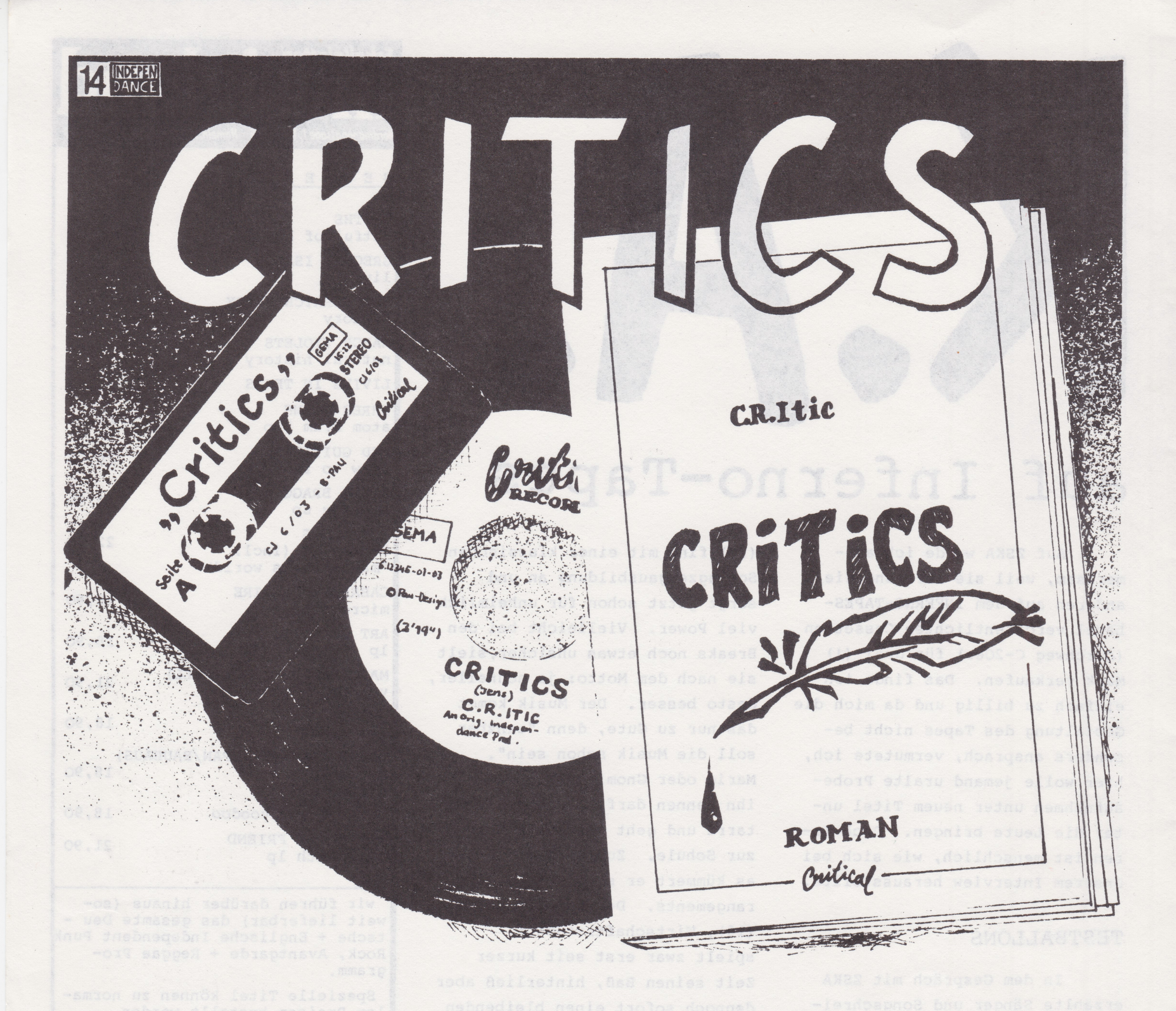
Die Schießbude der Gruppe wird übrigens von einer sympathischen jungen Dame bedient, die noch zur Schule geht. Andrea (20) fing mit einer klassischen Schlagzeugausbildung an und sorgt jetzt schon für unheimlich viel Power. Vielleicht bei den Breaks noch etwas unsicher,sielt sie nach dem Motto: je schneller, desto besser. Der Musik kommt das nur zu Gute, denn "tanzbar soll die Musik schon sein". Mario oder Gnomie (17), wie man ihn nennen darf, bedient die Gitarre und geht ebenfalls noch zur Schule. Zusammen mit Andreas kümmert er sich um die Arrangements. Der Bassist Volker (19), Wirtschaftsstudent, spielt zwar erst seit kurzer Zeit seinen Baß, hinterließ aber dennoch sofort einen bleibenden Eindruck. Im Verlauf des Gesprächs stellte sich nämlich heraus, daß er mir aus früheren Zeiten noch 20 DM schuldet. Das Geld habe ich bis jetzt nicht wiedergesehen.

Im Oktober absolvierten die vier Brmer "Armeesportler" die ersten Auftritte in Jugendheimen. Ihr Auftritt in Findorff wurde vom Bremer Blatt sogar als Tip des Tages angekündigt. Durchaus gerechtfertigt, denn ihnen kommt die Erfahrung zu Gute, die ihre Musiker in anderen Bands gesammelt haben, bevor man sich im März 84 zur jetzigen Formation zusammenschloß. ZSKA ist eine typische Liveband und hat sicherlich Chancen, bei solchen Veranstaltungen ein größeres Publikum zu begeistern.

JMW

Schallplatten
musicland
Nordmannpassage 1, Tel. 14195 · Hameln, Fischpfortenstr. 26, Tel. 24777





SHOT IN THE BACK OF HEAD

Cassettensampler auf VOLLTREFFER-RECORDS

VOLLTREFFER-RECORDS
Im Saale 38
2810 Verden/Walle

Relikte längs vergangener Pogo-Epochen, Schnipsel aus den Anfängen elektronischer Musik ein gehöriger Schuß Psychedelik und eine gute Portion Geräusche und Collagen: das alles in einen Topf und kräftig gerührt ergibt den aktuellen Stand moderner Experimental- und Industriemusik.

Man hat - gerade bei Cassettenproduktionen - als Hifi-verwöhnter Zuhörer schon seine Schwierigkeiten beim Verarbeiten der Musik.

Sind etwa diese oder jene Verzerrungen und Verstimmungen, Kanten und Ecken eigentlich vom Schaffer beabsichtigt und gehören zum musikalischen Konzept? Oder liegt es doch nur an den unzureichenden technischen Möglichkeiten, mit denen ein jeder Amateurmusiker zu kämpfen hat? Präsentiert sich hier die intellektuelle Elite der Scene oder würde man nicht manchmal den Musikern wohlwollend-väterlich den Rat geben wollen, sich noch für ein Jährchen in den übungsraum zu verziehen?

Hat sich das, was man damals mit seinem ersten Billig-Synthie und den ersten Gitarrenakkorden auf dem Quellermann-Recorder "nur mal so" aufgenommen hat, nicht ähnlich angehört?

Fragen, die jeder für sich beantworten sollte, und die sich wahrscheinlich erst klären lassen, wenn man die Musiker und ihr Konzept KENNT.

So der Fall beim Cassetten-Sampler "Shot in the back of head", Die Beteiligung ist international mit Gruppen aus D, CH, GB, USA. Am überzeugendsten für mich: "Heart of darkness" von PORNOSECT aus GB und die Bremer GERECHTIGKEITSLIGA mit "Mesmirist"; beide mit radikaler Industriemusik. Etwas abweichend vom Rest sind NACHT`RAUM aus CH mit einer tanzbaren Synthiesequenz plus Digitaldrums und PROJEKT 3 aus D mit "konzentration", von der Komposition (leider nicht von der Ausführung) gut gelungen und eher in der Wave-Ecke anzusiedeln.

Ansosnsten wahrscheinlich nur etwas für Insider und Fans neuer Experimentalmusik.

Frank Grotelüschen

CHAOTICS

C-20 aufgenommen im HOLDRIO TONSTUDIO

HOLDRIO TONSTUDIO
Gröbenzell
Tel: 08142/6435

Wahrlich! Nie waren Musiker genialer! So steht es auf der ersten Cassette von den CHAOTICS. "59 to 1" schreibt:...leider nur knapp befriedigend! Finde ich nicht! Wo wird einem heutzutage noch das Märchen von"Hänsel und Hendel" vorgelesen, von Bernhard ganz persönlich? Nirgends sonst als auf der vorliegenden Cassette.

Auch die Stiftung Warentest meint: sehr gut! Diiese Cassette ist ein internationales Spitzenerzeugnis. Tests mit verlautbaren Produkten haben immer wieder belästigt.

Chaotisch? Ja, das ist sie wirklich, diese Produktion. Allerdings im positiven Sinn! Der Sound ist ok, 8-Spur, Synthis, Blechbläser, Trommel (manuell bedient) und Gitarre.

"Suck suck", ein netter Synthiepopsong, überzeugt neben dem Märchen ebenfalls. Würde man doch bloß bei diesen Sachen bleiben...

JMW

NUVOX

Magazin aus Hamburg

Jaja, jetzt ist es soweit. "Independent music" wird zur Masche, zur neuen Welle. Sind wir noch mit der Absicht gestartet, ein unabhängiges Magazin für die unabhängige Kulturszene zu machen, weil es Spaß macht und nötig ist, so versuchen andere, auf Kosten dieser Szene abzusahnen.

NUVOX erscheint in einer Riesenauflage von 120 000 Exemplaren. Nullnummern dieser 16-seitigen, in Tageszeitungsformat erscheinenden Zeitung liegen überall aus. Das absolut kommerziell wirkende Ding ließ sich Verleger Hartmut Bremer 25 000 DM kosten! Doch wohl nur, weil er sich letztendlich ein dickes Geschäft verspricht. Kein Wunder, daß die gesamte elfte Seite dem Geld gewidmet ist.

Well, würde der Inhalt wenigstens versöhnlich stimmen, meine Kritik wäre zahmer. Aber leider drängt sich der dringende Verdacht auf, daß hier einige Menschen nicht der durchaus interessanten Themen wegen schreiben, sondern das einfach aus Selbstverliebtheit tun. Selten habe ich ein so maniriert konstruiertes Vorwort gelesen wie hier!

Zuguterletzt noch eine positive Nachricht: NUVOX verspricht, scih der Cassettenszene anzunehmen. Da bin ich mal sehr gespannt, ob das nicht endet wie bei der Spex. Hopefully not...

Mark Hagedorn

COSMIC FUN

"Space Party" C-40 auf WUDU im IQ-Vertrieb

IQ-VERTRIEB
c/o Wegener
Heilbronner Weg 10
2800 Bremen

Das ist nun schon die vierte COSMIC FUN Cassette, und trotzdem ist die Gruppe noch lange nicht am Ende. Obwohl Peter und Wolfram ankündigten (siehe INDEPENDANCE 0/84), sich verstärkt in anderen Gruppenfigurationen betätigen zu wollen, scheint auch COSMIC FUN noch immer sehr vital zu sein. Für das vorliegende Band erweiterte man die Besetzung um PAPnase Jens-M., der die Elektroniks und einige Rhythmustracks dazu beisteuerte, durchaus gelungen.

So poppig wie auf dieser Cassette hat sich CF lange nicht gegeben. Richtige Disco-Perlen gibt es da, auch Rapeinschübe sind zu hören. Es stimmt, die Cosmicer singen sogar, meistens auf Deutsch und erstaunlich gut. Pluspunkte!! Wie gewohnt greifen die zwei (drei) in verschiedene Stilkisten (Psyche,ick höre dir delik). Neben der Produktion von Jens-M. sollte vor allem die perfekte Gitarren- und Baßarbeit von W und P hervorgehoben werden. Die beiden haben's drauf, yessir!

Fazit: Mitnehmen!
Preis: 8 DM

Mark Hagedorn

JYL, RICHARD WAHNFRIED AMPSY

LPs auf INTEAM

INTEAM
An der Lahe 2
3100 Celle-Scheunen

Vier neue Platten sind auf dem reinen Elektroniklabel INTEAM von Klaus Schulze erschienen, drei davon habe ich gehört und kann sie somit besprechen.

Fangen wir mit der schlechtesten an. RICHARD WAHNFRIED "plays Megatone" so, wie Klaus Schulze, der die Computerprogramme zu dieser Platte schrieb, schon vor 10 Jahren Musik machte (und auch da schon nicht mehr der Aktuellste). Nun soll man sein Fähnlein weiß Gott nicht immer in den aktuellen Sound hängen, doch wie steht es mit einer Weiterentwicklung der Musik? Plagiate sind es nicht wert, gekauft zu werden.

RAINER BLOSS hat da eher durchschaut, daß man heutzutage mit Synthesizern schon mehr anstellen kann. Das auf seine Kompositionen und Arrangements zurückgehende Album "Ampsy" ("a mythodigital fairytale of a kinky computer) besteht nämlich erstens aus zehn verschiedenen Songs, denen die Computer-Oper um die Texte von Kathy Haddads "Amor und Psyche Rockoper" zu Grunde liegen. Zweitens werden die elektronischen Geräte weitaus zeitgemäßer eingesetzt. Experimentelle wie schönmelodische Passagen wechseln ab, ein programmatisches Album, das deswegen gefällt.

Dem Stil der Zeit angemessen, aber nicht angepaßt ist das dritte Album, JYL. Komposition und Arrangement von Ingo Werner (ein eingefleischter Kraftwerkfan, die Anleihen sind deutlich) werden ergänzt von den Texten von Jyl Porch, die eine bemerkenswerte Stimme besitzt. Diese zehn Songs können sich durchaus in den Neoncafés hören lassen.

Fritz Fratze

CRITICS

FLUCHT NACH VORN

"O Cubano"
Single auf VIELKLANG

Ein Popsong in Big-Band-Manier, ein kräftiger Schuß Südamerika, ein noch größerer Schuß an aufwendiger PR-Arbeit (Vorstellung des neuen Programms der Berliner "Flucht nach vorn" unter Mitwirkung solcher Größen wie Mona Mur, Rio Reiser, Blixa Bargeld und Marianne Rosenzwerg (die heißt Rosenberg - der säzzer) in der restlos ausverkauften Berliner Schaubühne) sorgt für fröhliche Tanzabende. Sieben junge Männer lassen sich vom 1. FC-Gespann Jens Troendle und Marlon Klein produzieren, klingen auch ähnlich und haben die Chance, mit "O Cubano" einen echten Hit zu landen, nach dem sich sogar Dieter "Thomas" die Finger lecken wird.

BERLINCASSETTE 2/84

C-25 auf JARMUSIC

JARMUSIC
Beerenstr. 24
1000 Berlin 37

Bei der Berlincassette handelt es sich um ein lobenswertes Projekt von Jarmusic, die auf einem beigelegten Blatt zur Unterstützung der unabhängigen Cassettenszene aufrufen. Das Band besteht aus je ein oder zwei Beiträgen von insgesamt 10 Bands, die überwiegend in Berlin beheimatet sind. Gut finde ich, daß auch Gäste aus der BRD, wie PROJEKT 3 und STEFAN SCHRADER oder der Engländer STEVE AINSWORTH auf der Cassette Platz fanden.

Wie, werdet ihr fragen, haben denn all diese Stücke Platz auf einer C-25? Nun, bei der vorliegenden Cassette handelt es sich um eine Art Promotioncassette, auf der die erwähnten Stücke angespielt werden. Wer also Gefallen an dem einen oder anderen Stück gefunden hat, erhält in besagtem Beiheft Auskunft darüber, auf welchen Cassetten die hier versammelten Fragmente erschienen sind. Eine prima Idee, zumal die Berlincassette für einen Unkostenbeitrag abgegeben wird mit dem Hinweis, sie an Freunde weiterzugeben.

Erfreut war ich auch über die gute Aufnahmequalität des Tapes und die Tatsache, daß die ausgesuchten Stücke durchaus auch musikalisch einiges zu bieten haben. Am besten gefielen mir STEFAN SCHRADER (Tangerine-Dream ähnlich, JAR (aufgrund der schönen Stimme) und auch ICH und DU. Alles in allem: Sehr lobenswert!

JMW

MOIN MOIN

"Neulich"
C-60 im IQ-Vertrieb

Ein ganz neues Produkt aus dem Hause PAP ist vorliegendes Tape von der Gruppe "Moin Moin". Warum "MM" ihr Werk "neulich" nennt, ist klar. Schließlich wurde es neulich fertig.

Nach diesem Gag ein Lob für die Ausstattung: Kostbare Farbfotos zieren das Cover, auf dem Innencover sind Titel, Instrumente, Mitwirkende und das Spendenkonto, VB Stuhr, BLZ 291 611 75, Kto-Nr. 50 3043 900 abgedruckt. Geld braucht man schließlich immer!

Schwierig wird es, wenn man die Musik von Friedhelm, Dieter und Lars charakterisieren soll. Mir fiel spontan das Wort "Küstenelektronik" ein. Musik, die in kein Schema paßt und deswegen neu und unverbraucht klingt. Sicher, man hat öfter mal daneben gehauen oder liegt meilenweit neben dem Rhythmus. Doch Perlen wie "Kaptain is an Bord" zeigen die vorhandene Vielfalt der Jungs. Kleine Gags und einige Collagen runden das Bild ab. Diese Balance zwischen Naivität und guten Ideen, zwischen gewolltem Dilettantismus und schönen Melodien verliert leider sehr an Wirkung, weil die Cassette viel zu lang ist. Die Quintessenz des Ganzen wäre meine Cassette des Monats.

Fazit: Immer noch empfehlenswert!
Preis: ca 8-9 DM

Mark H.

PETER KAMINSKY

"Synthesis" C-30 Cro_2

PETER KAMINSKY
P.O. Box 5026
4709 Bergkamen

Wie der Name schon andeutet, handelt es sich hier um eine rein elektronische Cassettenproduktion. Der Aufdruck "human and computer controlled music" bedeutet nichts anderes als daß die Musik nicht nur mit Hilfe von Tasten, sondern auch mit Hilfe eines Computers eingespielt wurde.

Peter Kaminsky hat die dafür notwendige Software selber geschrieben. Und das nicht nur zum Eigenbedarf; seine Programme werden samt der dafür notwendigen Hardware von JMC in Dortmund, eines der führenden Fachgeschäfte auf diesem Gebiet, vertrieben.

Auf "Synthesis" machte Peter mit Hilfe des Commodore VC 64 Musik, der ihn dabei lediglich sinnvoll unterstützen konnte. Die musikalische Kreativität bleibt, wie Peter vermerkt, jedoch den Menschen vorbehalten.

Zur Cassette: "World's mirror", ein durch und durch "deutsches" Elektronikwerk der Kategorie Schulze/TD, erstreckt sich über die gesamte 15-minütige Seite A. Trotz seiner Länge ist es nicht monoton und ermüdend; genügend verschiedene Themen wechseln sich ab - wenn auch manchmal etwas einfallslos durch Überblenden.

Seite B beginnt mit "Compudrive", einem doch etwas blutleeren und mit zu grellen Klangfarben ausgestatteten Synthiestückchen. Danach folgt die elektronische Interpretation von Bachs Fuge G-Moll aus dem "wohltempemperierten Klavier 2.Teil". Sie könnte ebensogut auch aus der Synthie-Urzeit stammen, als Walter (heute Wendy) Carlos den Synthesizer dadurch bekannt machte, daß er/sie Bachstücke elektronisch nachspielte. Der Unterschied zu heute liegt darin, daß man heute kein Ing.-Wissen mehr braucht, um die damals wohnzimmerschrankgroßen Gebilde zu bedienen, sondern daß fast jeder Laie auf seinem kleinen, dezent in der Schlafzimmerecke stehenden Gerät dieses mit entsprechenden Computern nachempfinden kann. Der musikalische Sinn dieser synth. Reproduktion klassischer Vorbilder ist eh seit jeher umstritten.

Als letztes dann das Titelstück "Synthesis", ein angenehm ruhiges Werk mit einem beeindruckenden synthetischen Piano als Grundlage.

Die Soundqualität ist gut, das Ganze wurde in einem 8-Spur-Studio aufgenommen, lediglich das elektronische Schlagzeug hätte etwas mehr Punch bekommen können.

Anm. d. Red.: In der nächsten INDEPENDANCE schreibt Frank Grotelüschen über MIDI, durch das diese Möglichkeiten, mit dem Computer und entsprechenden Synthies Musik zu machen, im Prinzip erst möglich wurden.

Preis: 12 DM mit Porto

Frank G.

DIE ACHSE
"Nuclear winter"
C-20 auf VOLLTREFFER RECORDS

Für ihre letzte Cassette erhielt die Verdener Einmannband DIE ACHSE Silber von "59 to 1". Nun, dachte ich, da wird "nuclear winter" sicherlich ein Highlight meiner diesmonatigen Besprechung werden. Aber ach, wie schwer kann es werden, wenn man an seinem eigenen Meisterstück gemessen wird. Ich war etwas enttäuscht. Obwohl der düstere, melancholische Sound sicher gut zur kalten Jahreszeit paßt, bietet das Tape nichts neues. Mit Gitarre, Synthie und Rhythmusbox produzierte die ACHSE ein Werk, deren Texte von Einsamkeit und Traurigkeit handeln.

FUN KEY B.
LP Deutsche Austro

FUN KEY B.
Hoher Holzweg 42
3005 Hemmingen 4

FUN KEY B.
LP Deutsche Austrophon

Die DebutLP der funky Lokalmatadoren aus Hannover versetzt einen in ebenso gute Stimmung wie eins der zahlreichen, unbeschwerten Konzerte, die die Achtmanntruppe in Norddeutschlands Clubszenerie so bekannt machte. Lockerer, spritziger Dancefunk von versierten Musikern, ein erträglicher deutscher Sänger; keiner der Songs wird sich zwar nachhaltend ins Gedächtnis festsetzen, doch läßt sich diese Platte mit dem klaren Bekenntnis zu den englischen Vorbildern immer wieder abdüdeln, und Entspannung wird möglich...

Fritz Fratze

SHARK VEGAS
Maxi auf TotenKopf-Schallplatten

TotenKopf Schallplatten
Kölner Straße 170
4000 Düsseldorf 1

Manchmal glaube ich immer noch, daß bekannte Namen auch lohnenswerte Musikprodukte verheißen: Da erscheint auf dem renommierten Düsseldorfer Totenkopflabel eine Platte, aufgenommen "at Musiclab Berlin", in Conny Planks Studios gemixt. Und schon wieder habe ich mich bei der vorliegenden Maxi von "Shark Vegas" hinters Licht führen lassen: Da ist zwar auf der A-Seite ein wirklich nettes Synthiestückchen zu hören, "You hurt me", das auf der B-Seite noch zweimal aufbereitet wird, aber hat soetwas nicht schon einmal jeder von uns vollbracht, nur nicht so gut produziert? Das Lied wäre schön unter mehreren auf einer LP, hat aber nicht die Kraft, allein zu bestehen.

Fritz Fratze

krieg und

Lyrik, geschrieben von einem Kriegsdienstverweigerer, der sich von den "Nicht-Frieden-Verhältnissen" betroffen fühlte, der dem Aufruf Michäl Jäschkes, Schubladengedichte hervorzuholen, um damit eine Publikation zu gestalten, gefolgt ist.

42 Gedichte und zwei Prosatexte sind von Michäl Jäschke, dem Herausgeber, aus über 300 eingesandten Werken ausgewählt worden; das Ziel: die künstlerische Gestaltung dieser Verhältnisse durch Kriegsdienstverweigerer darzustellen. Wichtig für den Herausgeber war es, daß an das schon oft behandelte Thema auf eine besondere, neue Art und Weise herangegangen wurde. Unzugängliche "Metapherkonglomerate" und Gedichte, bei denen die Form das Thema nicht auf den Punkt bringt, sind von vornherein ausgelassen worden.

Die einzelnen Themenkomplexe, in denen die Gedichte dieser mit "Krieg und Frieden" betitelten Anthologie angeordnet sind, wurden mit vorangestellten Zitaten bekannter Autoren versehen, die deutlich machen, daß diese Schubladenlyriker durchaus begabt sind.

Diese Komplexe, die sich unter anderem mit dem "Vorfeld des Krieges" und "Visionen vom Krieg" befassen, sind abermals in bestimmte Anordnungen gesetzt. Diese sind: Verweise, Antithesen, Ergänzungen, Erläuterungen, Widersprüche und Zustimmungen. Systematisch, und nicht wahllos durcheinandergewürfelt, wird die umfangreiche Thematik dieses Buches also angegangen.

Passen die Gedichte "Onanie" und "Neuer Mensch", die mehr oder weniger deutlich nach Anarchie und Revolution schreien, auch nicht in diese Sammlung, so ist sie ansonsten doch sehr empfehlenswert und ein Grund, sich ein weiteres Mal mit dem Thema "Krieg und Frieden" auseinander zu setzen.

Während
Millionen Menschen
träumen von
ein bißchen Frieden
planen
einige andere Menschen
(die sich für die Millionen verantwortlich fühlen,
versteht sich)
ein bißchen Krieg.

Die Anthologie ist im Selbstverlag, mit einer Auflage von 500, auf eigenes Risiko gedruckt. Verkauft wird sie für 10 DM vom Herausgeber selbst. Der hohe Preis resultiert daraus daß der Erlös nach Abzug von Porto und Druckkosten zu gleichen Teilen an die DFU, DFG-VK und an ai gespendet wird. Eine Publikation aus Idealismus also.

Jens Pepper

Bestellanschrift:

M.Jäschke
c/o C.Kathmann
Verdener Straße 35
2800 Bremen 1

FRIEDENSFORSCHUNG

Unser gesamter Etat
für dieses Jahr,
sagte der Friedensforscher
zur Einführung,
beläuft sich etwa
auf den gleichen Betrag,
den die Bundeswehr
ausgibt
für ihr Klopapier.

frieden

ES GIBT Momente in denen
ich alles verstehe
nur nicht
daß ich dich
schlagen wollte.

FÜR DIE NACHWELT

Legt meinen abgetrennten Kopf
neben mich in den Sarg,
damit ich die Treffer meiner Feinde
besser sehen kann.

Literatur

Literaten und Schriftsteller in Bremen führen ein Schattendasein; das ist zumindest die Meinung des Vereins LITERATURKONTOR e. V. in Bremen, dessen Geschäftsführerin Edith Laudowics ist.

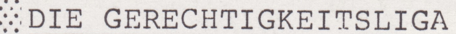
Seit April 1984 können Autorinnen und Autoren, sowie Kultureinrichtungen und literarisch Interessierte sich an das LITERATURKONTOR wenden, um sich über die Möglichkeiten Lesungen zu halten und Texte zu veröffentlichen informieren und über Förderungen beraten zu lassen. Ob die Interessenten Laien oder Profis sind, spielt keine Rolle.

Der Verein, vom Senator für Bildung, Wissenschaft und Kunst gefördert, hat darüber hinaus zur Aufgabe gemacht, auch praktische Literaturarbeit zu machen. So will er bestehende Autorengruppen unterstützen und eigene Veranstaltungen organisieren.

Hoffen wir, daß es genug Interessierte geben wird, die die Arbeit des Literaturkontors in Anspruch nehmen, denn nur dann wird der Verein es schaffen, die Bremer Literatur aus dem Schatten ans Licht zu bringen.

J.Pep.

Bremer Literaturkontor eV
c/o Villa Ichon
Goetheplatz 4
2800 Bremen
Tel: 0421/327943



DIE GERECHTIGKEITSLIGA

4-Track Maxi über

DAS BÜRO ZR 23

Für den einen oder anderen mag die "guiitar" wieder "back" sein, DIE GERECHTIGKEITSLIGA macht originelle Musik mit konventioneller Elektronik. Obwohl das Duo es haßt, mit einem Etikett belegt zu werden, kann man die vier vorliegenden Songs sehr wohl in die Sparte (Post)industriemusik einordnen. Das Ganze wurde mit Hilfe von Rhythmusmaschinen, Synthiemodulen und Geräuschplatten (z.B. sounds of horror movies) bei Thomas Stern und James Braddel (London) eingespielt. Auf dem meiner Meinung nach besten Stück "Schamanischer Zyklus in der Nacht" steuerte besagter James Braddel das Sax bei, genauso wie er für den Endmix verantwortlich zeichnet.

Industriemusik spricht leider hauptsächlich den eingefleichten Fan an, doch die saubere Aufnahmequalität dieser Maxi mag vielleicht den einen oder anderen Kommerzhörer Interesse an der Platte finden lassen. Die Songs entstanden durch improvisationen; auf teilweise verfremdete Maschinenrhythmen wurden Synthiesprengsel, Sequenzen und Stimmen ode Soundcollagen gelegt. Trotzdem ist das Ergebnis keineswegs chaotisch. Die Effekte wurden nicht überstrapaziert.

Unter dem Motto "der Tod ist die endgültige Form der Kunst" (?) war die Liga im November auf USA-Tournee. Für uns Grund genug, in einem Interview in der nächsten INDEPENDANCE herauszufinden, was hinter ihrer Musik und ihrer Ideologie steckt.

Fazit: Kauft nur, ist gut!

Preis: 10 DM

JMW